

Hausgottesdienst

13. Sonntag im Jahreskreis

28. Juni 2020



LEICHTGEWICHT?

Vor Beginn der Feier

- Suchen Sie sich in Ihrem Zuhause einen Platz zum Feiern des Gottesdienstes wo sie sich wohl fühlen: beim Esstisch, im Wohnzimmer, auf ihrem Lieblingsplatz.
- Zünden Sie eine Kerze an.
- Legen Sie sich Symbole zurecht, die Ihnen hilfreich sind, etwa ein Kreuz oder ein Bild, Blumen, eine Bibel, ein Rosenkranz o.ä.
- Wenn Sie mehrere Personen sind, teilen Sie sich die Aufgaben im Gottesdienst auf. Um Ihnen zu helfen haben wir folgende Aufteilung vorgeschlagen:
V: Der Vorbeter/die Vorbeterin
L: Der Lektor/die Lektorin
A: Alle sprechen und beten gemeinsam.
- Wenn Sie etwas singen möchten, legen Sie sich ein Gotteslob bereit.

Bitte wählen Sie aus, welche Teile des Gottesdienstes für Sie stimmig sind – weniger ist manchmal mehr!

Eröffnung

V: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen

Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (Gotteslob 365)

Einleitung

V: Zugangskontrollen sind heute an vielen Stellen aus Sicherheitsgründen selbstverständlich geworden. Auch im privaten Bereich ist Vorsicht geboten, wen wir z.B. in die Wohnung hereinlassen. Auf dem Höhepunkt der Corona-Epidemie waren sogar die meisten Grenzen zum Schutz der Bevölkerung gesperrt.

Die Aufnahme Hilfsbedürftiger ist jedoch in den großen Religionen ein Gebot der Nächstenliebe. Die Bibel erzählt uns einige Geschichten, wie Menschen, die die Gastfreundschaft hochgehalten haben, ohne es zu wissen Gott selbst bei sich aufgenommen haben.

Wenn wir unser Herz gegenüber Menschen, die unsere Hilfe brauchen, verschließen, verschließen wir es auch gegenüber Gott.

Gebet

V: Gott, unser Vater,
du hast uns in der Taufe
zu Kindern des Lichtes gemacht.

Lass nicht zu, dass die Finsternis über uns Macht gewinnt,
sondern hilf uns, im Licht deiner Wahrheit zu bleiben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

A: Amen.



Wortgottesdienst

Evangelium: Matthäus 10,37-42

L: Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus:

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist -Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Meditation zum Titelbild

Scheinbar schwerelos ist dieses Kreuz,
so einfach wird es mit den Fingerspitzen gehalten.

Fast scheint es zu tanzen!

Mit dem Wort vom Kreuz, das man auf sich nehmen müsse,
verbindet sich meist das Gefühl einer schweren Last.

Doch ist es mein Kreuz, nicht das eines anderen.

Vielleicht sollte ich es mir einmal genau ansehen,
es in die Hand nehmen, sein Gewicht prüfen.

Ich werde es halten können!

und/oder

Auslegung

„‘s is a Kreuz“. So oder ähnlich lautet mancher Stoßseufzer im bayerischen Dialekt, wenn jemand sich beklagt, weil ihn oder sie etwas belastet, etwas quer liegt, etwas nicht nach den eigenen Vorstellungen verläuft. Vielleicht, weil der Familienfriede gestört ist, die eigenen Kinder ganz andere Vorstellungen haben vom Leben und vom Glauben. Vielleicht, weil Krankheiten das Leben schwer machen und dauerhaft einschränken. Vielleicht, weil Mitmenschen das Wort Solidarität buchstäblich nicht kennen wollen. Die Liste lässt sich fortsetzen, gerade in diesen Zeiten...Ohne dieses Kreuz, so lässt es der Stoßseufzer anklingen, wäre das Leben besser, angenehmer, zufriedenstellender.

Der Evangelist Matthäus schätzt nichts weniger als die Ansicht, das Christentum sei eine bequeme Angelegenheit. In den Spuren Jesu zu

gehen und seine Botschaft weiterzutragen, kann mit Lebensgefahr verbunden sein, so erlebten er und seine Zeitgenossen es. Genau wie Jesus am Beginn seines Leidenswegs müsse jeder sein Kreuz auf sich nehmen –zumindest das. Doch sie sind fest davon überzeugt: Das ist nicht alles. Der Einsatz des eigenen Lebens ist es wert, denn der, der Jesus gesandt hat, der Vater im Himmel, wird alle, die durchhalten, bei sich aufnehmen.

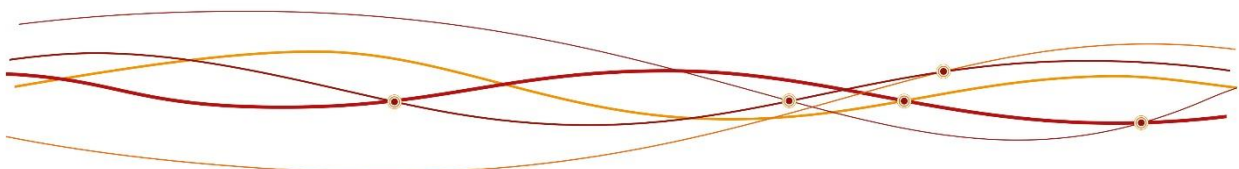
Für uns heute hat dieser Trost viel von seiner Kraft verloren, denn wir leben nicht mehr in einer Verfolgungssituation. Aber, siehe oben: Belastende Situationen jeglicher Art erleben wir oft und oft. Und meist gerade dann scheint der Glaube kaum Hilfe zu bieten. Oder doch? Eine jüdische Geschichte erzählt, dass die Chassidim, die frommen Juden Ostpolens, einmal untereinander wetteiferten, wer von ihnen am meisten vom Leid geplagt sei und daher das größte Anrecht habe, sich zu beklagen. Der Weiseste unter ihnen erzählte darauf diese Geschichte: Am Tag des Jüngsten Gerichts darf jeder all seinen Kummer an einen Ast des großen Sorgenbaums hängen. Wenn jeder einen Zweig gefunden hat, an dem sein ganzer Jammer

baumeln kann, beginnen sie, langsam um den Baum herumzugehen. Jeder darf sich das Bündel Sorgen aussuchen, das er seinem eigenen vorziehen würde. Am Ende nimmt sich jeder lieber wieder das eigene Bündel vom Baum, als das eines anderen zu tragen, und jeder geht weiser, als er kam. Weiser vermutlich um die Erkenntnis, dass manches einfach nicht zu ändern ist. Aber dass man lernen kann, es anzunehmen. Dazu braucht es Geduld.

Leichter gesagt (oder geschrieben), als umgesetzt. Denn es macht das Sorgenbündel, das „Kreuz“ nicht leichter. Im Griechischen des Neuen Testaments heißt Geduld „hypomonä“ –wörtlich: „unter etwas bleiben, aushalten“. Wenn der Apostel Paulus dieses Wort verwendet, ermutigt er die Glaubenden, in Schwierigkeiten und Leiden nicht aufzugeben, sondern fest auf Gott zu hoffen, auch wenn es nicht so aussieht, als wäre diese Hoffnung gerechtfertigt. Anders gesagt –den Optimismus nicht verlieren, sich die Lebenskraft nicht

nehmen lassen. Die Kraft haben, den Kopf hoch zu halten, wenn alles fehlzuschlagen scheint. Die Kraft, die Zukunft nicht den Widrigkeiten zu überlassen, sondern sie für sich selbst in Anspruch zu nehmen.

Lied: Hilf, Herr meines Lebens (Gotteslob 440)



Antwort auf Gottes Wort

Fürbitten

L: Lasst uns miteinander den Blick auf Gott lenken und ihm unsere Bitten anvertrauen:

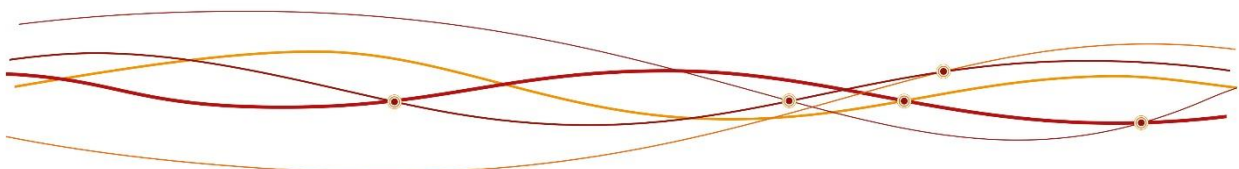
- Um die Kraft deines Geistes für Papst Franziskus und alle, die christlichen Kirchen vorstehen.
- Um Trost und Hoffnung für alle, die aufgrund ihres Glaubens im eigenen Land oder sogar in der eigenen Familie verfolgt werden.
- Um deine Begleitung auf dem Weg der Nachfolge für jene Männer und Frauen, die in diesen Tagen zu Priestern geweiht und als Gemeinde- und Pastoralreferenten*innen ausgesandt wurden.
- Um Mut, deiner persönlichen Zusage an uns zu vertrauen, wenn wir erkennen, dass wir manchen Ansprüchen anderer an uns nicht nachkommen können.
- Um Vertrauen auf die Gemeinschaft in Christus mit dir für alle, die ihr irdisches Leben loslassen müssen.

Vater!

Wir bitten dich, nimm diese ausgesprochenen und alle unsere unausgesprochenen Bitten an.

Durch Christus, im Heiligen Geist bringen wir dir unseren Dank und unser Lob dar.

A: Amen.



Vater unser

A: Vater unser im Himmel ...

Lied: Komm, Herr, segne uns (Gotteslob 451)

Abschluss

Segensgebet

V: Das richtige Wort,
die richtige Geste im rechten Augenblick
möge dein Herz öffnen,
möge etwas in dir zum Schwingen bringen
und deine Seele singen lassen,
damit dein Tag gesegnet sei
vom Aufstieg der Sonne bis tief in die Nacht.

So segne uns Gott, der uns Vater und unsere Mutter ist;
Jesus, der uns Freund und Bruder ist;
und der Hl. Geist, der uns belebt zu Kraft, Mut und Phantasie.
A: Amen.

